

# Schweizer Handbuch

Im NZZ-Verlag erschien die siebte, komplett überarbeitete und erweiterte Auflage des Handbuchs der Schweizer Politik. Ein Lexikon verbunden mit Wertungen.

Koni Loepfe

Wie es sich für ein Handbuch gehört, ist nicht gemeint, dass man es von vorne nach hinten liest, sondern es dient eher dem «Schneugen», der kurzen Orientierung über ein Gebiet. Wobei dieses Handbuch den Vorteil besitzt, dass es neben den vielen vorhandenen Zahlen und Tabellen auch Meinungen der 48 AutorInnen zulässt. Unter diesen sind nicht nur ProfessorInnen der einschlägigen Richtungen vertreten, sondern auch DoktorandInnen und PostdoktorandInnen, die ihre konkrete Arbeit selber darstellen dürfen. Das Handbuch ist Deutsch und Französisch, die Beiträge werden gegenseitig nicht übersetzt. Das Buch ist in sieben Hauptkapitel aufgeteilt: Grundlagen, Institutionen, Kantone und Gemeinden, Akteure, Wahlen und Abstimmungen, Entscheidungsprozesse und Politikbereiche, also etwa Gesundheits- oder Migrationspolitik. Am Schluss jedes Unterkapitels steht ein ausführliches Literaturverzeichnis, zudem wird, wie das bei wissenschaftlichen Arbeiten üblich ist, bei jedem Wort oder jeder Aussage, die aus einer anderen Arbeit übernommen wurde, genau angegeben, woher das Zitat oder die Auffassung stammt.

«Gelänge es, die öffentliche Debatte vermehrt auf die Frage zu richten, wie die Schweiz möglichst sozial- und umweltverträglich, wohlstandsfördernd und souveränitätsschonend zugleich mit den unabhängig von der EU vonstatten gehenden wirtschaftlichen und weltpolitischen Veränderungen umgehen kann, könnte der EU-Beitritt möglicherweise in einem ganz anderen Licht erscheinen, als er in der gegenwärtig dominierten Analyse der kurzfristigen Vor- und Nachteile eines Beitritts tut.» Mit diesen Sätzen schliessen Thomas Bernauer und Stefanie Walter ihren Beitrag «Die Schweiz im europä-



schen und globalen Kontext», der keineswegs eine Kampfschrift für den EU-Beitritt ist, aber sehr deutlich zeigt, wie viel mehr als viele andere Länder die Schweiz globalisiert ist und wie sehr sie von den Beziehungen zu den Nachbarländern lebt.

Im Kapitel «Wirtschafts- und Sozialstruktur der Schweiz» räumt Daniel Oesch mit der oft zitierten These des Abstiegs des Mittelstandes ziemlich auf. Zwar trifft es zu, dass die zunehmende Anzahl leerer Stellen und der Mangel an Fachkräften nur bedingt zu höheren Löhnen in den einzelnen Bereichen führte. Wohl aber zu einem Wachstum in der Breite: Also mehr Angestellte verdienen vor allem dank einer breiteren Ausbildung und einer zunehmenden Akademisierung (inklusive Berufsmittelschule) mehr als früher. Das zeigt sich am deutlichsten bei der Einwanderung und auch bei den Frauen: Letztere haben zwar die Gleichberechtigung bei den Löhnen und den Pensionen (in erster Linie wegen der kleineren Pensen) noch längst nicht erreicht, wohl aber in der Bildung bei der jungen Generation. Bei der Migration dominiert in der Schweiz jene auf Facharbeiterniveau, ohne dass die «alte» Migration in die schlechtbezahlten Branchen vorbei ist. Die vielberühmte Schere ging bei den Einkommen nur wenig auseinander, im Gegensatz zu den Vermögen.

Handbuch der Schweizer Politik. NZZ Libro, 7. überarbeitete Auflage 2022, 1000 Seiten, 92.90 Franken.

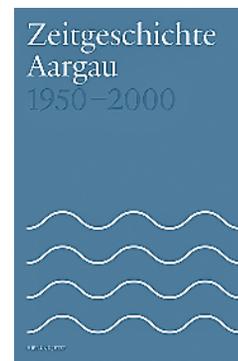
# Aargauer Zeitgeschichte

Die Geschichte des Kantons Aargau seit 1950 präsentiert die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau in einem umfassenden Werk.

Koni Loepfe

Ist das auf dieser Seite beschriebene Handbuch der Schweizer Politik bereits ein «Schuncken», so ist die «Zeitgeschichte Aargau» ein richtiges Monster, das zum Lesen ein Pult erfordert. Auch wenn die Seitenzahl mit gut 600 Seiten noch nicht so gewaltig tönt, es sind grosse Seiten (etwas mehr als A4) mit vielen Buchstaben pro Seite und zum Glück auch mit sehr vielen Illustrationen. Das Buch, von einem Projektteam von neun MitarbeiterInnen und einer Steuerungsgruppe von sechs Personen betreut, ist so etwas wie die offizielle Geschichte des Kantons von 1950 bis 2000, wobei die VerfasserInnen durchaus frei in ihren Wertungen waren. Im Vordergrund steht jedoch eine beinahe unendliche Zahl von Details zu einem Kanton, der seine Bevölkerung von 1950 bis heute deutlich mehr als verdoppelte. Diese rasante Entwicklung (1950 gab es noch keine Autobahnen in der Schweiz) sehr detailliert zu schildern, gehört zu den grossen Verdiensten dieses Buches, bei dem gerade die Entwicklung im Bereich der Raumplanung eine zentrale und durchaus neue Rolle spielte.

Den Aargau kennen viele entweder als Durchgangsort mit dem Auto oder der Bahn bei der Reise zwischen den Zentren, als Industriestandort und Abfallkübel der Schweiz, sowie als Speckgürtel der benachbarten Zentren Zürich, Basel und Bern; als Ort, an dem man noch relativ günstig wohnen kann und wo man lange ohne Auto eher verloren war. Der Kanton wuchs seit 1950 in zwei grossen Schüben: Bis 1970 war dafür in erster Linie die Ausbreitung der Industrie verantwortlich (wenn man so will, eigenes Wachstum, verbunden mit Migrationszuwachs und Alterung), nach 1990 verdankt der Kanton das Wachstum der zentralen Lage, wurde als Wohnort nicht nur für viele ZürcherInnen entdeckt.



Diese Entwicklung gefiel längst nicht immer allen: Es gab Bestrebungen (teils auch mit Erfolg), im Raume Aarau–Olten–Zofingen eine Grossstadt «Aarolfingen» zu entwickeln, und eine Idealstadt Birrfeld (logisch mit viel Grün) wurde ebenfalls entworfen.

Zentral für einen grossen Teil des Kantons war ganz sicher der Bau der Autobahnen und teilweise auch der Autogemeinden. Orts- und Raumplanungen waren in den 1950er-Jahren noch sehr rudimentär: So wurde das erste Hochhaus in Spreitenbach ganz legal ohne spezielle Baubewilligung begonnen, dann wegen eines Streitfalls unterbrochen, und schliesslich wurde es mit der einsetzenden Planung Bestandteil der durchgeplanten Autogemeinde Spreitenbach. Was heute noch weitgehend der Fall ist. Umgekehrt entstand mit engagierten Planern (das war sehr lange sehr Männersache) und der Metron die erste ausgedehnte Fussgängerzone der Schweiz in Baden.

Das ausführliche Kapitel über die Raumplanung zeigt eindrücklich und teils auch sehr erheiternd, was in diesen 50 Jahren für eine Entwicklung stattfand. Bei allen auch gut erhaltenen Burgen und Altstädten des Kantons: Ihn prägen die letzten 50 Jahre mit den Blöcken, Hochhäusern und vor allem Infrastrukturen für den Verkehr viel mehr. Selbstverständlich fehlen die anderen Politik- und Gesellschaftsbereiche nicht.

Zeitgeschichte Aargau 1950-2000. Verlag Hier und jetzt 2021, 619 Seiten, 62.90 Franken.